

N. 98, 19 Kurzgefaßter Bericht

von der

heurrigen Erndte

Am XIV Sonnt. nach Trin 1762

mitgetheilt

von

H. C. Schwartze

Ye
5534



Die Umstände der Zeit setzen uns, als der strengste Gesetzgeber, in die Nothwendigkeit, uns einer in andern Jahren ganz ungewohnten Kürze zu bedienen, doch soll alles gesagt werden, was zu unserm Zwecke gehöret. Alle Abtheilungen und Abwechslungen, welche der Bezirck eines Jahres in sich fasset, sehen sich besondere Beschäftigungen auferleget, welche in jede Erndte ihren unumgänglichen Einfluß behalten. Eine derer ersten ist bekannter maassen der Umsturz und Zubereitung derer Aecker, mit der damit verknüpften Einsaat des Wintergetraydes, zur vereinstigten Kornerndte. Diese gieng im vorigen Herbst mit so ziemlicher Gemächlichkeit von statten, und die Witterung war dazu dem Landmann so bequem und günstig, daß man damit gegen Martini fast aller Orten zu Stande kommen war, und schon lange vor dem Advent neues Korn in denen Feldern erblicket wurde. Den Winter hindurch, welcher, einige extrem kalte Tage im Dec. Januar

A

und

Erndtenbericht.

und Febr. die der Annaliste jedesmahl sorgfältig angemerkt hat, ausgenommen, so ziemlich leidlich und erträglich gewesen, behütete das treue Aufsehen unsers guten Gottes die liebe Saat, daß man im Frühsahre alle Lust und Freude daran sehen, und sich große Hoffnung zu einer gesegneten Kornerndte machen konnte. Alleine bey der Einsaat des Sommergetrandes verursachte das leider noch anhaltende Kriegswehe keine geringen Schwierigkeiten. Die ungemein angenehme, fruchtbare und warme Witterung der 14. 15. 16. und 17. wo nicht noch mehrerer Wochen konnten sich die allerwenigsten in hiesiger Gegend zu Nutzen machen, und viele mußten die heil. Osterfertage auswårts und denen ibrigen unwissend wo? und wie? begehen. Gott gönnete uns die Seltenheit zu erleben, daß der Aprilmonat, welcher sonst für den unbeständigsten und unangenehmsten im ganzen Jahre gehalten wird, heuer so lieblich ausgefallen, als sich kein 80. 90jähriger Greiß jemahls gesehen zu haben erinnern wird. Der Schwarzdorn, als der untrügliche Vorbothe warmer und fruchtbarer Witterung, war, ganz wider seine Art ohne den allergeringsten Sturm, davon der ganze Aprilmonat befreuet geblieben, schon an dessen 9. Tage durchgebrochen und stunde in voller Blüte. Tages darauf spürete man das erste Gewitter *) und den 18. Apr. das andere, welches hier zu Lande nicht einmahl recht ausgebrochen, zu Ammendorf aber bey Halle, früh um 5. Uhr in
basi-

*) Siehe des Annalisten XVIII. Theil p. 248.

Erndtenbericht.

dasige herrschaftliche! Schäferen eingeschlagen, welche, jedoch das Wohnhaus des Schäfers ausgenommen, nebst 4. Nachbarshöfen in einer Zeit von wenig Stunden, meistens in der Asche lagen, woben insonderheit der schöne Verrathdevorrath, deßen sich noch der eine Bauer von voriger Erndte annoch her erfreuen können, schmerzlich bedauert worden. Vom 18. Apr. bis zum 2. May, mithin in 14. Tagen, blieb der Regen außen, das Land sieng an gewaltig zu schwachen und den Landmann, so noch übel und böse den Haber in die Erde gebracht hatte, zu zagen. Als wir aber am 2. May recht ernstlich zu bethen anfiengen, so wurde uns auch derselbe Jubilare Sonntag ein rechter Tag seines Nahmens, und es hielt ein sehr sanfter, warmer Regen fast 24. Stunden an, worauf sich über unser Erwarten, einige sehr kalte Nächte eingestellt, welche besonders in denen Gärten ziemlichen Schaden gerhan haben. Besonders ist es am 7. May früh Morgens so kalt gewesen, daß das Wasser, so in Gefäßen unter frehem Himmel gestanden, beynabe einen Queersfinger dickes Eiß gezeiget hat, woben der Acker dergestalt tief gefroren gewesen, daß man mit denen Pflügen nicht in die Erde gekonnt, vielweniger auch nur gut egen mögen. Dergleichen Klage ist auch aus der Gegend von Meissen, Dresden und andrer Orten her eingelauffen, dergestalt, daß den 7. zur Nacht und den 8. des Morgens der Wein größtentheils nebst der Baumblüte erfroren

A 2

seyn.

Erndtenbericht.

seyn soll. *) Dergleichen Schicksaal auch die Weinberge zu Köglitz bey Schkeuditz, nebst viel andern Weinstöcken die gegen Morgen gestanden, betroffen. Die Woche vor den Pfingstfeiertagen kamen schale Nordwinde, welche die Trockenheit des Erdbodens vermehrten, da zuvor eine ziemlich lang anhaltende Dürre die Gestalt des Sommer- und Wintergetrandes schon traurig genug gemacht hatte. Doch war bey uns die Noth noch lange nicht so groß als in den Bayerischen und andern Creußen unsers deutschen Vaterlandes, wie man aus Briefen von Regensburg unterm 17. May nicht sonder Betrübnis sehen müssen, daß in denen Evāgelischen und Catholischen Kirchen öffentliche Gebethe angeordnet worden, um von dem barmherzigen Gott einen gnädigen Regen zu erbitten, weil man befürchtet, daß alle Feld und Gartenfrüchte durch die über 6 Wochen angehaltene Dürre gänzlich drauf gehen möchten. Es stünde zwar, hieße es fernerweit in denselben Berichten, das Korn in dasigen Gegenden und längst des Donaustroms noch so ziemlich wohl; aber im Churbayerischen und Pfalzneuburg sehe es desto erbärmlicher aus, und könne das Elend, welches Menschen und Vieh empfänden, nicht ohne Thränen beschrieben werden. **) Daß man also wohl abnimmt, wie alle Länder und Provinzen ihre zugemeßene Last tragen müssen. Weiß man dortselbst nichts von der Kriegesnoth, so können die
guten

*) Siehe Dresdner Merkwürdigkeiten no. IX. §. 12.

**) S. XXIII. Extract Leipz. Zeitungen p. 90.

Erndtenbericht.

guten Leute nach der angezeigten Vorspiegelung, heuer leichte um ihre Erndte gekommen seyn. Jedoch auch hier zu Lande hat dieselbe nicht an einem Orte, wie an dem andern ausfallen mögen. In denen Nächten vor dem 1. und 2. Pfingstfeiertagen, so auch zugleich der 1. und 2. Jun. war, fielen im ganzen Voigtlande bis gegen Sera und Zwickau starke Reife daß man die grünen Wiesen und das Getrande auf den Feldern damit bedeckt fand. Alle Blüten in Gärten waren auf einmahl weg, Pflanzen, Gurken, Kürbise u. s. w. lagen ganz erstorben, die Früchte, welche in Thälern stunden, waren auch sogar dahin, und was das Betrübsteste, die Korublütze war nicht weniger erfroren. Als die Leute nach denen Feiertagen ihre Fluren genauer betrachteten, sahen sie theils Kornfelder bloß voll Stroh und ganz weiß zum Abschneiden stehen. Doch war diese Heimsuchung nicht allgemein, wie auch in hiesiger Pflege die Kälte gänzlich ohne Schaden abgegangen, aber Dürre und Trockenheit hielt noch bis zum 6. Jun. an. Da Gott der Herr mit einer genüglichen Erquickung des lehzenden Erdreichs zu uns kam, worauf es wiederum lieblich, warm und angenehm wurde. Auch von dieser schönen Witterung profitirete das zuvor bekümmerte Voigtland und Erzgebürge. Gott seegnete dasselbe Land mit wiederholten fruchtbaren Regen. Das Korn, welches vor Pfingsten noch nicht verblühet hatte, und welchem der natürliche Mensch alle Kraft absprach, sich auf den starken Frost wiederum erholen

Erndtenbericht.

len zu können, zeigte die vollkommensten häufigsten und schönsten Blüthen. Um Leipzig, Merseburg, Weißenfels herum, gleichwie auch in ganz Thüringen, stärkete den bey der jeden Woche zunehmenden Theurung, (da das Korn am 12. 14. Jun. schon 11. nachhero 12. rthl. und der Haber 8. rthl. auf dem Markte zu Dresden aber jenes 13. rthl. — und am 18. Jun. 15. 16. zu Bischofswerda, Löbau und an mehreren Orten der Oberlausitz sogar 18. rthl. 12. Gr. gegolten,) gänzlich hinsinkenden Muth eines sorgfältigen Hausvaters, das erfreuliche Wachsthum des lieben Getrandes in allen Arten. Und da Kraut, Rüben, Mehren nebst andern gesümmerten Früchten zurücke bleiben wollten, richtete auch diese ein gnädiger und durchdringender Regen am 9. Jun. wiederum auf. Wie dieser fast allgemein, und von 3. bis 4. sehr zornigen Donnerwettern, welche Nachmittag nach 2. Uhr ausbrachen und über 3. Stunden abwechselnd anhielten, begleitet war, also haben wir auch am meisten von diesem Tage zu schreiben. Einige ganz terrible Schläge haben, besonders um Leipzig herum, ziemlichen Schaden gethan, indem durch den einen ein leediges Haus in Marckleeberg entzündet und mit allen Mobilien bis auf den Grund in die Asche gelegt worden. Nicht weit davon hat ein andrer Schlag eine starke Weide auf der Straße bey Lösnig von einander gespalten, und noch ein andrer hat 2. Eichenbäume in dem Pfarrholze zu Rnauchayn getroffen, also, daß der eine
sich

Erndtenbericht.

sich in zween Theilen von oben herunter darnieder gelegt und dem andern der Gipfel nebst dem meisten Theile der Rinde abgeschlagen worden. Zu gleicher Zeit ist ein Wetterstrahl im Gasthose zu Brandis, durch die Stallthüre, neben einem Knaben der hart daran gestanden, eingedrungen, welcher 3. schöne Ochsen auf der Stelle getödtet, den 4ten aber unberührt gelassen. Auch war der Knabe auf dem einen Ohr betäubet worden, sonst aber an seinem Leibe, nebst allen Gebäuden unbeschädiget geblieben. Noch mehr, so schlug dieses Wetter im Felde bey Cosse hinter Müben, 3. vor einem Mistwagen gespannte Pferde todt, und der Knecht wurde dergestalt gerührt, daß er sein Gehör und Sprache darüber verlorren. Nichtweniger hat es in Büschdorf, dem Filiale von Niedeberg bey Halle gezündet, wodurch in der Schenke Scheune und Ställe und noch bey einem Nachbar die Scheune im Rauch aufgegangen, die Wohnhäuser aber sind in beyden Güttern stehen geblieben. Und endlich haben wir auch vor gewiß vernommen, daß durch dieses grausame Wetter zu Rosenthal bey Dahme, 9. Bauerhöfe sammt Scheunen und Ställen, außer der Pfarrwohnung und Schule in Schutt und Aschenhaufen verwandelt worden. Um aber wahrzunehmen, wie weit sich ein solches starkes Landgewitter in einerley Stunden verbreiten könne, so wäre beyläufig zu bemerken, daß es damahls auch eine Scheune zu Urthen bey Dessau angezündet und eingeäschert hat. Und aus denen öffentlichen

Erndtenbericht.

Zeitungen haben wir behalten, daß es zu Gehren, einem eine Meile von Hanover gelegenen Flecken ebenfalls eingeschlagen, wodurch 12 Häuser abgebrannt sind. Und könnte nicht auch dieses vielleicht eben dasjenige Wetter seyn, welches Tages darauf als am 10. Jun. im Voigtlande und besonders bey Pöhl und Ruppertsgrün, besonders durch die starken Regengüsse und häufigen Schloßen traurige Fußtappen hinter sich gelassen hat, wie denn unter andern die sogenannte Kentsch-Mühle bey Ruppertsgrün durch die gewaltigen Fluthen gänzlich zerrissen und ruiniret worden. Den 11. Jun. hat das Donnerwetter in dem Städtgen Nekscha zweymahl nach einander eingeschlagen und gezündet, doch ist das Feuer so gleich wieder gedämpft worden, alleine einer Braut, so unter der Hausthüre gestanden, hat es das Leben gekostet, da ihrer Schwester, so ihr harte zur Seite gewesen, weder Strahl noch Knall das geringste gethan hat. So hat auch das Gewitter an demselben 11. Jun. in das Schloß zu Pauch bey Bitterfeld eingeschlagen, welches auch gezündet und vielen Schaden verursacht, aber vor völligen Ausbruch des Feuers bald wiederum zu seiner Endschaft gelanget seyn soll. Der 13. Jun. machte sich wiederum einigen Orten fürchterlich, vornehmlich aber ist das Donnerwetter gegen Merseburg zu gegangen, da denn die Schloßen auf denen Feldern zu WüstenNeksch und Krenpa ziemlichen Schaden gethan haben, als welchen letztern Ort auch am 30. Aug. ein hartes wieder-

fah-

Erndtenbericht.

fahren, da mit dem Einbruch der Nacht durch schändliche Verwahrlosung eine heftige Feuersbrunst entstanden, welche ohne Pfarr und Schulwohnung 5. starke Bauerhöfe und Gütther in die Asche geleet und die Verunglückten um ihre ganze heurige Erndte leider gebracht hat. Den 20. Jun. hat uns Gott wiederum mit einem fruchtbaren Gewitter und nothdürftigen Regen erfreuet, da die Donnerwetter, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr ohne alle Gefahr und Schaden glücklich vorbegegungen. Hierauf war es den 21. Jun. in etwas kalt, den 22. ejusdem auch, gleichwohl kam Nachmittags ein starkes Gewitter mit heftigen Plaz und Schlagregen, wie auch einigen Schloßen, welches die ersten und letzten gewesen, die in hiesiger Gegend, und zwar ohne die allgeringste Spur zu hinterlassen, aufgefallen sind. Endlich halten wir billig vor das allerseltenste, daß wir in denen beyden Monaten Jul. und August, welches sonst die heißesten und gefährlichsten sind, auch nicht das geringste Gewitter weit und breit herum verspüret haben, und der gnädige Gott hat dem Landmanne das Wetter ordentlich also bescheret, wie er es zu seiner Erndtenarbeit und zu dem Gedeihen der Früchte gebrauchet und sich selbst wünschen mögen. Jeder Sonn- und Festtag, auch der letzte Bußtag, den 16. Jul. und der 13. Sonntag nach Trin. hat unter einem gelinden Gewitter einen Regen mitgebracht, daß man die Woche hindurch sehr wenig oder gar nicht feyern dürfen. Das außerordentliche nächtliche Him-

4 5

mels-

Erndtenbericht.

melszeichen aber des 23. Jul. ist von uns in denen letztern Stücken des Annalisten nebst denen verschiedenen Wahrnehmungen und Beurtheilungen derer Gelehrten genügendlich beschrieben worden.

Und so sahe man denn der frohen Erndtzeit mit großer Sehnsucht entgegen. Wann aber das Einbringen der Früchte mancherley ist, so fieng man schon den 11. Jun. an, den Mühsamen einzufahren, welcher sich ganz gut gehalten hat. Den 24. Jul. stunden die ersten Kornmandeln über Leipzig, und in der Stadt selbst ist schon Brodt von neuem Korne mit vielem Appetit gegessen worden. Den 19. Jul. da die Heuerndre, welche zwar dies Jahr sehr sparsam gewesen, an noch anhielte, giengen auch unsere Leute zu Großschocher und Windorf hinaus Korn zu schneiden. Alle Erndtenarbeit hatte ihren erwünschten Fortgang. Gott bewahrete uns auch in Gnaden vor allen Irrungen, Hindernissen und nachtheiligem Aufenthalt und Versäumnissen, welches alles sonst bey dem Kriege nicht leichte ausbleibet. Frommer Gott! wie lässest du nicht auch mitten im Zorne immer noch einen Blick deiner Gnade nach dem ändern, durch die vielfältigen Nebel unsers Ungemachs hindurchbrechen und machest also unsere Finsterniß zum Lichte. Doch wir haben nach der Zeit nicht sonder wahrem Mitleiden erfahren müssen, daß es nicht allen Gegenden im Lande so gut werden können. Und so ist durch Gottes Gnade die ganze Erndte mit dem Augustmonate zu Ende gegangen, bis auf etwas weniges von Haber und Gerste,

Erndtenbericht.

Gerste, so in denen ersten Tagen des Sept. auch glücklich nachgeholt worden. Andere Anmerkungen, die man von der heurigen Erndte hier und dar gemacht, werden folgende seyn: Das liebe Korn rücket zwar in Schocken gewaltig zu, doch ist es sehr reine, sonder vielem Unkraute und schützet auch ganz wohl. Gleich unter der Sichel schlug es gewaltig ab, und war schon vor 5. rthl. zu erlangen, aber es währte nicht 8. Tage, so galt es wieder seine 8. 9. Thl. in welchem Preise es anoch gegenwärtig, da wir dieses schreiben, stehet. Haber und Gerste, so beydes nicht aller Orten eingesäet werden können, werden wohl, so lange der Krieg anhält, in ihrem Werthe bleiben. Besonders aber hat in der Delitzschjörbiger Pflege die Gerste eine im Halme sich zeigende braune Made, die wie ein Rummelforn aussiehet, ziemlich beschädiget, dahingegen ist der Haber, welcher nicht allzuspät gesäet worden, daselbst so wohl gerathen, daß die Riespe $\frac{1}{2}$ Elle, und der ganze Halm dritthalbe Elle lang befunden worden. In die Schocken, Linsen und Hirse ist an verschiedenen Orten ein starker Meelthau gefallen, daß sich demnach diese nahrhaften Zugemüßen, welche ohnedies bey der unerträglichen Theurung des Fleisches, immer angenehmer werden, ziemlich rar machen dürften. Zu Kraut, Rüben, Mehren, Erdäpfeln und Birnen, wie auch dem lieben Obste, das sich noch trefflich gefunden, haben wir die größte Hoffnung, daß es uns den Abgang anderer Lebens- und Nahrungsmittel, die kaum vor vielem Geld zu haben sind

Erndtenbericht.

sind, einigermassen erstatten werde. Zum Beweis der Fruchtbarkeit unsers geseegneten Sachsenlandes, hätten wir auch dieses mit anzuführen, daß ohnweit Zittau zu Sommerau, einem Dorfe dem Herrn Cammerherrn von Rodewitz gehörig, bey einem armen Häusler Joh. Christoph Böhmern, an seinem Hause unter dem Fenster, 3. Kornähren gewachsen, wovon die erste 30. die zweyte 26. und die 3te 24. Ähren, Summa, alle 3. zusammen 80. Ähren gehabt. Wenn man nun fernerweit einer jeden Ähre nur 40. Körner, alle 4. Reihen zusammen genommen, zuschreibet. so hat man durch gedachte 80. Ähren mehr als 3200 fältige Frucht, welche dem Ursprunge nach 3. Körner gebracht, und zwar solche, die nicht einmahl in ein ordentlich gepflügetes Land geleyet worden, sondern bloß von sich selbst und gleichsam ohngefehr aufgegangen und von seinem Eigenthümer im geringsten nicht geachtet worden. *)

Das von dieser Erndte abgewendete vielfältige Böse erkennen die Mißvergünsteten und Unerfättlichen am allerwenigsten. Zwar wissen und empfinden sie nebst uns allen mehr als zu wohl, daß Krieg ist, und wie leichte hätte es geschehen können, daß durch das öftere hin und wieder marchiren feindlicher oder unserer selbststeigenen Kriegesheere, die so reiffen als unreiffen Getrande Stücken, gänzlich wären verderbet worden, welches denn

*) Von solchen Wunderstauden hat der geschickte Kupferstecher in Zittau J. D. de Montalegre eine wahre Abbildung geliefert.

Erndtenbericht.

denn bey solchen Heimsuchungen auf vielerley Art, und öfters wenn wir am sichersten seyn, zu geschehen pfleget. Hievon haben wir nichts erfahren, wovor der Nahme des Herrn demüthig gepriesen sey. Und was thun nicht die kleinen feindlichen Heere? Heuschrecken und Raupen, Gottes Ruth, und alles was Schaden an Früchten thut? Nicht einmahl von letztern haben wir viel gesehen, wenigstens haben sie, wie jeko der Erfolg bestätiget, dem Obste nicht allzugroßen Schaden zufügen mögen. Von Heuschrecken ist uns hier zu Lande gar nichts bekannt worden, wie man etwa vernommen, daß sie im Anfange des Jul. das Fürstenthum Croßen in ganz ungeheurer Menge überzogen, daher das Korn grasgrün abgehauen werden, und weil es nicht zum Austreschen getauget, den Pferden und andern Viehe vorgeworfen werden müssen. Ja nachdem dieses gefräßige Heuschreckenheer alles auf der Erde verzehret, haben sie auch in einigen Dorfschaften das Stroh auf den Dächern der Bauerhütten abgefressen. *) Die excessive Hitze wollte uns nur als ein fürchterlicher Schreckengast zeigen, was sie thun könnte, wenn sie ihre Macht recht erweisen sollte, sie nahm aber jedesmahl zu rechter Zeit Abschied. Sie hat uns nicht dürre ausgesogen, vielweniger unsere Fluren mit einem so traurigen und behränenswürdigen Gewand überzogen, als wir vorhin aus dem Reiche gehört haben, und nur

*) Man sehe Leipz. Zeitungen I Stück der 30. Woche p. 438. und I. St. der 31. Woche p. 456.

Erndtenbericht.

nur ganz neuerlich aus denen sonst so großen und glücklichen Staaten Frankreich und England versichert worden, daß eine so erstaunungswürdige und noch nie erlebte Hitze daselbst geherrschet, daß sich an vielen Orten das Erdreich und die Wälder entzündet haben sollen. *) Wer seine Fähigkeit nachzudenken, sie seye auch noch so klein und geringe als sie wolle, zusamme zunehmen sich entschließen mag, wird leicht begreifen können, wie es um die Erndte in diesen beyden schönen und ungemeyn weiträufigen Königreichen wird ausgesehen haben, und wie groß die Noth und der allgemeine Mangel sey, unter welchem noch gegenwärtig Menschen und Vieh daselbst auf das erbärmlichste schwachen müssen. Von dem allen wissen wir nichts, und wer erkennet gleichwohl das heilige Aufsehen eines Gottes der uns bey aller Noth über die wir täglich winseln und wehklagen, gegen andere Nationen noch mit vielen Verschonen regieret? Wir wollen uns von solchen Blinden im Wolke losreißen, mit dem zu Frieden seyn was da ist, und wir aus einer allzugütigen Hand erlanget haben, die uns gar nichts schuldig ist, und weit, weit mehr zu genießen darreicht, als wir werth sind und wenn wir auch gleich heilige Engel seyn könnten. Wir wollen uns bey der wundergroßen Theurung, die das ganze Land drückt, mit der Erklärung eines vor viel tausend andern wohl und hartgeprüften ermannen: Hiob 36, 31. Gott giebt doch Speiße die Fülle.

Ben

*) S. XXXI. Extract Leipziger Zeitungen p. 121

Erndtenbericht.

Von welchem allen uns gleichwohl ein solches
Buß - Klage - und Danklied auch noch erlaubet
bleibet :

1. O Vaterland! Voll Krieg und Brand, Wer
hat dich so geschlagen? Du mußt deiner Sünden
Schuld, Sieben Jahre tragen.
2. Dein Uebelsthun ließ Gott nicht ruhn, Bis
es ihn hat erregt. Zu dem Ausbruch seines Zorns,
Der dich ietzt noch schläget.
3. Noch nicht genug, Die Aenderung In
unsern schönen Fluren, Sieht von unsrer eignen
Wahl Die betrübtesten Spuren.
4. Du armes Land! Noch ieder Stand Hat
ietzo seine Plage. Graue Väter! wisset ihr
Solche Jammer Tage?
5. Bedrängte Schaar! Nimm deiner wahr!
Auf rüste dich zum Bethen! Kommt Geliebte,
lasset uns Nahe zu Gott treten.
6. Die Vorsicht spricht: Verzage nicht, Gott
lebt! er weiß die Sachen, Wie er will, so muß
es gehn, Gott der wirds wohl machen.
7. Ey!

Erndtenbericht.

7. Ey! nun wohl an! Er wird, er kan Dir
in bedrängten Tagen Deine schwere Sorgenlast
Selber helfen tragen.

8. Sieh in die Höh, Wer auf dich seh, Als
Helfer und Berather, Ein in Christo seinem
Sohn Ausgesöhnter Vater.

9. O Segens Hand! Die unserm Land Auch
heuer Brod bescheeret, Und der Theurung ohn-
eracht Uns so wohl ernähret.

10. Nur noch ein Wort, Herr unser Hort!
Merk auf den Schluß vom Liede: Ach! das lies-
be Vaterland Schreyet: Friede! Friede!



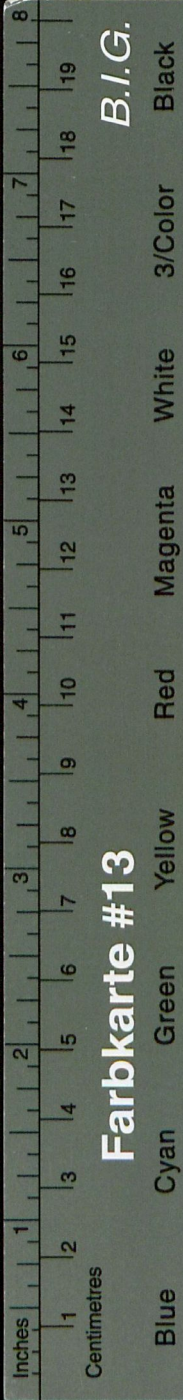
Q 44e 5534

X 352 1962

VD18

11.5





gefaßter Bericht
von der

Ye
5534

gen Erndt

Sonnt. nach Trinitatis 1762

mitgetheilt

BIBLIOTHECA
PONICKAWIANA

von

H. E. Schwanze

de der Zeit sehen uns, als der strenge
Gesetzgeber, in die Nothwendigkeit,
andern Jahren ganz ungewohnten
sind, doch soll alles gesagt werden,
diesem Zwecke gehört. Alle Abtheilungs-
entscheidungen, welche der Bezirk eines
Landes fasset, sehen sich besondere Be-
achtung an, welche in jede Erndte
einen gleichlichen Einfluß behalten. Eine
bekanntere maassen der Umsturz und
der Acker, mit der damit verknüpf-
ten Wintergetrandes, zur vereinstim-
mung. Diese gieng im vorigen Herbst
einer Gemächlichkeit von statten, und
war dazu dem Landmann so be-
stimmig, daß man damit gegen Marti-
nien zu Stande kommen war, und
dem Advent neues Korn in denen
Landen set wurde. Den Winter hindurch,
extrem kalte Tage im Dec. Januar
und